

Der SOZIALISTISCHE KÄMPFER

ORGAN DES BUNDES SOZIALISTISCHER FREIHEITSKÄMPFER UND OPFER DES FASCHISMUS

1934 - 1945



Nr. 12

Dezember 1956

1 Schilling

Wiedergutmachung?

Seit dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Zwangsherrschaft stand in allen von der braunen Barbarei in Mitleidenschaft gezogenen Ländern diese Frage zur Diskussion. Das deutsche Bundesentschädigungsgesetz 1956 hat sie in dem Sinne beantwortet, daß die Deutsche Bundesrepublik alle Ansprüche auf Wiedergutmachung, die auf die durch den Nationalsozialismus veranlaßten Verfolgungen zurückzuführen sind, zu befriedigen versprochen hat. Nur eine einzige Ausnahme gibt es, nämlich die Forderungen von Österreichern.

Die Republik Österreich hat vom ersten Tag ihres Wiedererstehens an klar zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht der Rechtsnachfolger des Dritten Reiches sei und daß man daher Wiedergutmachungsansprüche nicht an sie, sondern eben an die Deutsche Bundesrepublik zu richten habe. Sie hat den ursprünglichen Eigentümern noch vorhandener Vermögen aller Art die Rückstellung des ihnen Geraubten zugesichert, sie hat durch eine großzügige Opferfürsorge soziale Hilfe allen denen zu bringen versucht, die dieser Hilfe bedurften, sie hat aber niemals anerkannt und konnte das auch nicht, daß sie die im Zuge der Besetzung Österreichs verübten Schandtaten wiedergutzumachen imstande oder gar verpflichtet sei. Die Wiedergutmachung wurde immer wieder als die Pflicht Deutschlands erklärt und darauf hingewiesen, daß derartige Forderungen an die Deutsche Bundesrepublik gerichtet werden müssen. Das war die Sachlage bis zum Abschluß des Staatsvertrages beziehungsweise bis zum Abschluß der Verhandlungen über die Anerkennung von Forderungen österreichischer Staatsbürger durch die Bonner Regierung. Im Staatsvertrag hat Österreich auf alle Forderungen seiner Staatsbürger an die Bundesrepublik verzichtet und im Ausgleich dafür das sogenannte Deutsche Eigentum in seinen Besitz überwiesen bekommen, das nur zum Teil durch die Zahlungen an die UdSSR belastet ist. Die Deutschen haben im Bundesentschädigungsgesetz diese Sachlage quittiert, indem sie die Befriedigung der Ansprüche von Österreichern ausdrücklich ausschließen. Damit ist für den österreichischen Staat eine neue Situation entstanden. Da er im Namen seiner Staatsangehörigen auf Ansprüche verzichtet hat, ist er selbstverständlich moralisch und auch juristisch verpflichtet, den Betroffenen Entschädigung zu gewähren. Pflichtgemäß haben unsere Vertreter im Finanz- und Budgetausschuß bei der Ausschußberatung des Budgets 1957 diese Fragen eingehend behandelt. Sie haben zuerst den Außenminister gefragt, inwieweit es bei den Bonner Verhandlungen gelungen sei, eine Anerkennung von Forderungen dieser Art beim Verhandlungspartner durchzusetzen. Minister Figl stellte fest: „Hinsichtlich der Wiedergutmachung an Opfern des Faschismus, die emigriert sind, und sogenannten Neuösterreichern konnte bei den Verhandlungen der österreichisch-deutschen Kommission erreicht werden, daß diese Personen aus dem Forderungsverzicht nach dem Staatsvertrag ausgenommen werden. Mehr konnte bei dem klaren Wortlaut des Staatsvertrages nicht erreicht werden.“

Bei dem Kapitel Bundeskanzleramt wurde darauf hingewiesen, daß durch den Verzicht Österreichs auf Forderungen seiner Staatsbürger gegenüber Deutschland eine neue Situation entstanden sei und zu befürchten ist, daß sich die Betroffenen an die ordentlichen Gerichte wenden, wenn für sie nicht eine gesetzliche Regelung erfolgt. Auch beim Kapitel Finanzen wurde auf die Entschädigungspflicht Österreichs hingewiesen und verlangt, zur Vermeidung unangenehmer Weiterungen ehestens eine gesetzliche Regelung in die Wege zu leiten, und auch in der Debatte im Hause haben die Sozialisten diesen Fragenkomplex neuerlich zur Sprache gebracht.

Noch haben sich Parlament und Regierung zu keiner endgültigen Stellung durchgerungen. Für uns sozialistische Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus ist es aber selbstverständlich, daß wir, wie bei allen wichtigen Fragen in der Vergangenheit, auch in dieser Frage an der Spitze der Opfer des Faschismus stehen werden. Es ist undenkbar, daß die Opfer des Nationalsozialismus in Österreich schlechter daran sein sollten als die Opfer in allen anderen Ländern; es ist aber ebenso undenkbar, daß etwa die Opfer des österreichischen Faschismus gegenüber den Opfern des deutschen Faschismus hintangesetzt werden könnten.

Darum lautet unsere Parole: Für alle Opfer des Faschismus und Nationalsozialismus von 1933 bis 1945

eine gerechte Entschädigung!

Ist es noch weit zum Sozialismus?

Viele Genossen lieben es, die Entwicklung in Perioden einzuteilen, und sie wenden diese Methode, die an sich weder falsch noch richtig ist, auch auf die eigene Bewegung an. Es gab, so sagen sie, eine Periode der großen, strahlenden Visionen. Ihr entsprach eine Generation der Propheten, Kämpfer und Lehrer. Damals war der Sozialismus noch jung und revolutionär, durchdrungen von der unbändigen Kraft einer sittlichen Mission. Heute sind wir in eine andere Periode, in die der Erfüllung, eingetreten. An Stelle großer, strahlender Visionen dominiert die sachliche, praktische, auf den unmittelbaren Erfolg gerichtete Tätigkeit in Staat und Wirtschaft. Dieser neuen Zeit entspricht auch ein neuer Menschentypus in den Funktionärschichten der Arbeiterbewegung: die Propheten, Kämpfer und Lehrer sind von den Staatsmännern, Reformern und Verwaltern abgelöst worden. In dieser Periode der Erfüllung sind wir dem sozialistischen Ziel so nahe gekommen, daß es aufhört, auf uns mit den Reizen einer fernen Landschaft zu wirken.

Der Verfasser hält diese neoreformistische „Periodentheorie“ für falsch und ideologisch bedenklich. Deshalb stellt er sie an die Spitze seines Artikels: Es gilt, die Illusion von der Nähe des sozialistischen Zieles schonungslos zu widerlegen. Nur wenn wir wissen, wie weit wir noch vom Sozialismus entfernt sind, werden wir die Kraft aufbringen, für seine Verwirklichung zu kämpfen. Machen wir uns zunächst die reale Lage der internationalen Arbeiterklasse bewußt: Trotz vielen Errungenschaften, die keineswegs unterschätzt werden sollen, leben wir im Westen noch immer in einer antagonistischen Klassengesellschaft. Noch beunruhigender ist aber die Erkenntnis, daß in dieser Gesellschaft auch das Errungene keineswegs gesichert ist. Das trifft nicht nur für einzelne Reformen zu, sondern auch für den Bestand der freien Arbeiterbewegung selbst. Es genügt, die Realität der westlichen Welt mit den Illusionen der Neoreformisten zu konfrontieren, wobei wir uns auf vier Länder beschränken:

In Westdeutschland feiert die kapitalistisch-militaristische Reaktion schauerliche Orgien. Die neue Wehrmacht, aufgebaut von Hitlergeneralen und SS-Offizieren, verspricht ein ebenso scharfes wie verlässliches Instrument gegen die Arbeiterbewegung zu werden.

England stolpert unter seiner konservativen Regierung bereits über die Anfänge der Automation. Es steht am Vorabend gewaltiger sozialer Auseinandersetzungen, die sich auf dem Hintergrund seines zerfallenden Imperiums abspielen.

Frankreich wird von den Delirien des Kolonialismus wie ein Geisteskranker geschüttelt, während Poujade eine halbfaschistische Bewegung wildgewordener Kleinbürger formiert. Und in Österreich lehren uns die Raabs und

Kamitz' den kapitalistischen Charakter eines Landes begreifen, von dem manche glaubten, es habe die Schwelle des „Wohlfahrtsstaates“ bereits überschritten. Ja, aber Europa...

Von den hochfliegenden Hoffnungen auf die Einheit Europas sind bloß Trümmer, Intrigen, Institutionen und Kongresse übriggeblieben. Suez und Zypern, Ölquellen und strategische Stützpunkte sind den europäischen Bourgeoisien auch heute unendlich wichtiger als die Einheit des Kontinents. Der Versuch, diesem europäischen Dilemma durch die geistige Annäherung an Amerika zu entgehen, führt zur Preisgabe des eigenen, des sozialistischen Standpunktes. Die amerikanische Gesellschaft macht tiefgreifende Wandlungen durch, die der sorgfältigen Analyse bedürfen. Aber Amerika ist noch immer — trotz mächtiger Gewerkschaften, trotz einzelner fortschrittlicher Intellektueller — eine Bastion des Kapitalismus, entschlossen, sich jeder sozialistischen Lösung zu widersetzen. So sieht also die „Periode der Erfüllung“ aus — nachdem wir die Phrasen und Illusionen durch Hinweise auf die Realität ersetzt haben. Wie weit, wie erschreckend weit ist doch diese Gegenwart vom sozialistischen Ziel entfernt! Wie hart werden wir noch kämpfen müssen, um der Erfüllung nahezukommen!

Gegen diese pessimistische Darstellung rebelliert freilich die Erkenntnis, daß es auch andere Kontinente gibt, deren Völker damit beschäftigt sind, „Geschichte zu machen“. Die Welt besteht nicht nur aus Europa und Amerika. In Asien und Afrika sind die Millionenmassen der „farbigen“ Völker in Bewegung geraten. Die größte Revolution in der Geschichte der Menschheit hat dort begonnen. Sie ist nicht frei von abstoßenden, unsere humanistischen Gefühle beleidigenden Zügen des Nationalismus und Terrorismus. Aber ihrem sozialgeschichtlichen Inhalt nach ist sie tiefst fortschrittlich. Das heißt: fortschrittlich nicht im Sinne pedantischer Schulmeister, die der historischen Entwicklung Vorschriften machen möchten, sondern fortschrittlich wie einst die große Französische Revolution im Europa des Feudalismus dem Fortschritt diene. Niemand kann heute wissen, wie sich diese gigantische Völkererhebung im einzelnen entwickeln, zu welchen nationalen und sozialen Resultaten sie führen wird. Aber eines kann ohne Spur von Prophetie gesagt werden: Die Völker Asiens und Afrikas haben für immer aufgehört, die Vorherrschaft der weißen Imperialisten anzuerkennen. Sie werden über ihre Unterdrücker triumphieren — gleichgültig, wieviel Blut und Tränen dieser Triumph auch kosten mag. In diesem gewaltigen Ringen entwickeln die „unreifen“ Massen geistige und sittliche Energien, wie sie nur eine echte Revolution hervorzubringen vermag. Vergleichen wir damit die ideologische und politische Situation der europäischen Arbeiterbewegung so,

wird uns eines klar: Um aus seiner Isolierung, Verkrampfung und Verbürgerlichung herauszukommen, braucht der kontinentale Sozialismus das Bündnis mit der großen antikolonialen Revolution. Nur im Zusammenwirken der europäischen Arbeiter mit den asiatischen Bauern könnte jene Periode der Erfüllung entstehen, von der die Neoreformisten meinen, sie habe längst begonnen. Die Vorstellung, den Sozialismus in einem kleineuropäischen Winkel verwirklichen zu können, abseits von der großen Revolution, im Bündnis mit dem eigenen Bürgertum und unter Aufrechterhaltung des „sozialen Friedens“ — diese Vorstellung muß eine Illusion bleiben, vor der nicht eindringlich genug gewarnt werden kann.

Oder mit anderen Worten: Solange die französischen Sozialisten bereit sind, den Krieg in Algerien zu führen und die englischen Sozialisten nicht die Kraft aufbringen, den Henkern auf Zypern in den Arm zu fallen, sind wir von einer internationalistischen Politik des Sozialismus ebensoweit entfernt wie vom sozialistischen Ziel. Zypern und Algerien könnten aber ebensogut durch andere geographische Bezeichnungen ersetzt werden. Die Grundfrage, um die es geht, lautet: Wann werden sich Europas Sozialisten zu der Erkenntnis durchringen, daß man nicht für sich selbst den Sozialismus proklamieren, anderen Völkern aber das Recht auf Selbstbestimmung streitig machen kann?

Renaissance der Deutschnationalen

Noch hat unsere Generation in Österreich nicht vergessen, welche Rolle die deutschnationalen Akademikerorganisationen, die Alpenvereine und Turnvereine, als Vorläufer und Wegbereiter für den Faschismus und den Nationalsozialismus in Österreich gespielt haben. Besonders nach 1933 waren in Österreich alle diese Vereine Brutstätten und Schulungsburgen des Nationalsozialismus, der so viel Unheil über unsere Bevölkerung gebracht und schließlich dazu geführt hat, in Europa die größte Katastrophe aller Zeiten auszulösen, unter deren Folgen die ganze Welt heute noch leidet.

Infolge der Wühlarbeit aller oben erwähnten Organisationen und „deutschgesinnten Verbände“ waren die österreichischen Hochschulen vor 1938 zu Totengräbern der Ersten Republik geworden. Von dort aus organisierte die in Österreich illegale und verbotene Nazipartei unter dem Schutz der Immunität der Universitäten ihre verbrecherische Untergrundarbeit. Es war daher nur selbstverständlich, daß nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches die neuerstandene Zweite Republik Maßnahmen getroffen hat, um ihre junge Demokratie zu schützen und die Vergiftung der Universitäten zu unterbinden. Dem Bundesministerium für Inneres ist also die Aufgabe der Überwachung der österreichischen Demokratie nach dieser Richtung hin übertragen worden, da es für die Zulassung von Vereinen und Verbänden zuständig ist. Dort scheint man es offenbar nicht bedenklich gefunden zu haben, wenn sich alle diese Gruppen und Grüppchen betätigen. Denn nachfolgende deutschnationale Akademikerorganisationen sind in Österreich wiedererstandener oder bestehen heute noch:

Burschenschaften, Korps, akademische Landmannschaften; akademische Turnvereine; akademische Fliegerei; Vereine deutscher Studenten; Ring freier Studententum; Ring fachstudentischer Körperschaften; Österreichischer Pennälerring; Vereinigung alter Burschenschafter; Akademikerverbände für Wien-Niederösterreich-Burgenland, Oberösterreich, Salzburg, Tirol-Vorarlberg, Kärnten-Osttirol und Steiermark.

Alle diese Verbände stehen unter dem politischen Einfluß der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ), die eine „unsichtbare Grenze“ (Stendebach) mit Deutschland propagiert. Sie sind unter der Leitung des FPÖ-Nationalratskandidaten Dr. Karl H. Maraschek aus Graz zusammengeschlossen.

Der Deutschnationalismus dieser Verbände ist gepaart mit antiösterreichischen Gefühlen und erzieht in diesem Sinne einen nicht unbedeutenden Teil des österreichischen Intelligenznachwuchses. Schon einmal hat die österreichische Intelligenz versagt, als sie dem Nazismus die Tore zur Beamenschaft, zu den Korporationen der freien Berufe, zur Wirtschaft und zur Industrie öffnete.

Der Nazismus von heute hat sich in seinen Organisationsformen getarnt und gewandelt. Offen zugegeben wird jedoch die Ablehnung der Demokratie und ihrer Einrichtungen, die Verherrlichung des verflornten Regimes und der Antisemitismus. Alles das sind Vorstufen eines Neofaschismus oder eines Neonazismus.

Sollen wir die Geschichte wirklich sich wiederholen lassen?

ARBEITERBANK

AKTIENGESELLSCHAFT WIEN

Prompte und gediegene Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte :: Entgegennahme von Spareinlagen gegen Verzinsung :: Finanzielle Beratung

Wien I, Seilergasse 2-4

Telephon: R 50 5 40 Serie

Zweigstelle Wienzeile: Wien IV, Rechte Wienzeile 37
Telephon B 26 0 91

Filialen:

Graz: Annenstraße 24, Telephon 3363, 7559
Linz: Weingartshofstraße 3, Telephon 27 8 78
Klagenfurt: Bahnhofstraße 44, Telephon 4822

Geisteskrankheit der Massen

Der höhere Analphabetismus

In Österreich wurden seit 1954 mehr als 100 Millionen Comic-books verkauft. Mehr als 100 Millionen Schilling werden jährlich dafür ausgegeben. Der Wochenumsatz der Comic-Händler hat derzeit einen Höchststand von 5 Millionen Schilling erreicht. Nachgewiesenermaßen lesen 90 Prozent aller Kinder vom achten bis zum vierzehnten Lebensjahr täglich mehrere dieser Hefte. 80 verschiedene Serien sind am Markt.

„In diesen grellbunten, billigen Bildgeschichten-Hefchen, die monatlich in einer Auflage von 180 Millionen Exemplaren erscheinen und das größte verlegerische Geschäft darstellen, wird dem kindlichen Betrachter der Verbrecher als Held und Übermensch (Superman) hingestellt. Er kann alles, ihm gelingt alles. An Stelle von Recht, Gesetz, gesellschaftlicher Ordnung, Sitte, Treue und Freundschaft braucht man nur List, Tücke, Gewalt, Verbrechen und Mord anzuwenden, um immer Erfolg zu haben. Brutalität, Perversität und Sexualität, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übriglassen, neben Lageplänen für einen Bankraub, einer Topographie des Mordens mit Markierung empfindlicher Körperstellen, Abbildungen und Verkaufsinseraten von Mord- und Folterwerkzeugen, vergiften in einer nicht zu übersehenden Flut die kindliche Seele. Diese gedruckte, bunte und gefährliche Phantasiewelt wird für das Kind zur Wirklichkeit, in der es sich mit dem „Helden“ identifiziert und ihm naheifert. Immer jüngere Kinder begehen immer butalere Verbrechen...“

(Hilde Mosse, New York.)

Es ist nicht nur die Gefährdung für Charakter und Seelenleben, die Erzieher und Psychologen auf den

FROHE FESTTAGE PROSIT NEUJAHR

Plan gerufen hat. Es gibt noch tiefer liegende Gefahren, die in der fast wortlosen Bilderfolge der Comics begründet sind. Eine ganze Generation wird systematisch an die bildliche Darstellung aller Handlungen und Situationen gewöhnt. Das bedeutet eine Verarmung der Phantasie. Der Geist verliert seine bildschöpfende Kraft, die das sprachliche Zeichen zu anschaulichen Vorstellungen und klaren Begriffen umwandelt.

Der bildverwöhnte Mensch ist immerfort auf fremde Vorstellungen angewiesen!

Der junge Leser legt ein Buch gelangweilt weg, wenn drei, vier Seiten Text ohne Bild aufeinanderfolgen. Viele Kinder lesen überhaupt nicht die Sprachfetzen, ihr Blick eilt von Bild zu Bild. Der Leser wird zerstreut, er wird unfähig, ein wirkliches Buch zu lesen.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß in mehr als 250.000 Schulen Comics bereits als Klassenlesestoff

Die Mitarbeiter

An dieser Nummer unserer Zeitung haben folgende Genossen mitgearbeitet:

Marie Baierlein, Josef Hindels, Hans Janitschek, Karl Mark.

verwendet werden. Noch sind es nicht die „horror“-comics, aber „Kurzfassungen“ von Dramen der Weltliteratur... Immer mehr Zeitungen bringen die Comicstrips, meist heitere Bildreihen ohne viel Text. Vor kurzem haben sich die amerikanischen Militärbehörden entschlossen, Instruktionsbücher in die Form von Comic-books zu kleiden. Damit hat die Geisteskrankheit auch auf den Erwachsenen übergegriffen.

Man kapituliert ganz offenbar vor dem Primitiven, vor der Verdummung. Man bemüht sich, den Analphabetismus in noch einigen von der Zivilisation unberührten Gebieten Afrikas und Asiens abzuschaffen. Zur gleichen Zeit überflutet man die Kultur- und Zivilisationsländer mit einer Literatur, die das Lesen überflüssig macht.

Ein Beispiel für viele: Die große kanadische Zeitung „Vancouver Sun“, die 1951 feststellen wollte, ob jemand die Frontmeldungen aus Korea lese, veröffentlichte drei Tage hintereinander auf der ersten Seite die gleichen Koreaberichte. Am Samstag schrieb die Zeitung von ihrem Experiment und teilte mit, daß keiner der 500.000 Leser des Blattes die Redaktion auf ihren „Irrtum“ hingewiesen habe. Die Redaktion fügte hinzu, daß sie sich der Anrufe kaum erwehren könne, wenn auch nur einmal ihre Comic-strips versehentlich wiederholt, an falscher Stelle gebracht oder ganz ausgelassen würden.

Mit der Bilderserie springt die Menschheit unseres 20. Jahrhunderts über viele Zeitalter des Wortes und des formulierten Gedankens zurück in eine Urwelt der Bilder und Symbole. Es ist der Sprung über die Aufklärung hinweg in ein wollüstiges Analphabetentum. Bilder sind eine bequemere Speise für das Auge als die mageren Chiffren der Buchstabenschrift. Sie erlösen den erschöpften Menschen unseres hitzigen Zeitalters von dem Zwang zu denken. Sie schmeicheln seiner Trägheit, sie sind das Esperanto der Analphabeten.

Die Frage, ob der Weg der modernen Menschheit nach vorne oder zurück gehe, ist seit langem aktuell. Die weitere Entwicklung der Comics wird eine Antwort bringen.

Das NS-Gift trieft weiter

Die vorletzte Nummer der „Plattform“ wird zum größten Teil den Problemen der Kollaboration gewidmet. Es handelt sich dabei um den Modellfall für ein geeinigtes Europa, wie es die Kreise um die „Plattform“ gern sehen möchten. Dieses „geeinigte Europa“ war in den Augen eines gewissen Paul E. Berger, des Verfassers des Artikels, bereits in der Nazizeit hergestellt. Gemeint sind dabei allerdings die unter dem Hitler-Stiefel zwangsweise unterjochten europäischen Völker. Als „Europa-Armee“ schweben dem Autor und den heutigen Nazikreisen die fremdvölkischen freiwilligen SS-Verbände vor, die unter anderem auch zur Bewachung der Konzentrationslager eingesetzt worden sind.

Die Geschichte wird wissentlich verfälscht, indem die „Plattform“ den Kreaturen Hitlers, Quisling, Degrelle, Mousert, eine größere Gefolgschaft andichtet und schreibt, daß die Massen der Völker hinter diesen „Führern“ standen, die die Verkörperung ihrer nationalen Sehnsucht in Deutschland sahen. Die „Führer“ hofften, „ein erfolgreiches Deutschland würde den europäischen Erneuerungsbewegungen zum Sieg verhelfen und die Stellung der Führenden stützen“.

Weiter lesen wir:

Das war der Gedankengang der Führer. Die Masse ihrer Gefolgschaft sah in Deutschland gefühlsmäßig eine Macht der Ordnung, der wirtschaftlichen Sicherheit, der durchdachten Organisation. Sie wurde mitgerissen von seinem politischen Willen, das begernde europäische Werte: Heldentum, Selbstverleugnung, Opferbereitschaft und Treue, neu zu Ehren erhoben hatte. Sie hoffte, daß eine starke Hand Europa einigen und der unerträglichen wirtschaftlichen und militärischen Unsicherheit ein Ende bereiten würde.

Die Unbelehrbaren und ewig Gestrigen sind taub und blind. Sie haben während der deutschen Besetzung „nichts“ gesehen, sie haben auch „nichts“ gehört. Weder die Exekutionen noch die Deportierungen, Plünderungen und Erniedrigungen sind ihnen je bekanntgeworden. Die Unmenge von nach dem Krieg veröffentlichten deutschen Originaldokumenten, die die Absichten der Nazi nach dem Krieg in Europa genau aufgezeigt haben, nehmen die „Plattform“ und ihre Nazileser eben einfach nicht zur Kenntnis.

Gibt es in Österreich wirklich keinen gesetzlichen Damm gegen die Verherrlichung der Unterjochung Europas durch das blutige Naziregime, dem auch Österreich zum Opfer gefallen ist? Will man wirklich warten, bis es vielleicht wieder einmal zu spät ist?

Gestapo-Sadist Güttner

Der früher in Innsbruck tätig gewesene ehemalige Gestapo-Sekretär Walter Güttner wurde unlängst vom Schwurgericht München von der Anklage der Aussage-erpresung in einem Fall wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. In fünf anderen Fällen — davon in einem Fall wegen Körperverletzung mit Todesfolge — wurde das Verfahren abgetrennt und die Hauptverhandlung ausgesetzt, weil die Hauptzeugen aus Österreich nicht erschienen waren.

Bei der Behandlung des jetzt abgeschlossenen Falles kam das Gericht zu der Feststellung, eine Beteiligung oder Verantwortung an der Mißhandlung des im Februar 1944 von der Gestapo in Innsbruck festgenommenen polnischen Widerstandskämpfers Marian Kudara habe Güttner nicht nachgewiesen werden können.

Zwei richterliche Vernehmungsprotokolle der früher bei der Gestapo in Innsbruck beschäftigten Sekretärin aus den Jahren 1948 und 1955 wurden vom Gericht als einander so widersprechend gewertet, daß sie als Beweismaterial nicht ausreichen. Die Sekretärin hatte 1948 behauptet, für die Mißhandlung von Häftlingen — auch Kuderass — sei hauptsächlich Güttner verantwortlich gewesen. Er habe als „gewalttätiger Sadist“ gegolten und die Hinrichtung von Menschen als „lustig“ bezeichnet. 1955 gab sie dagegen zu Protokoll, sie habe Kudara, den sie 1948 als gutaussehenden Menschen beschrieben hatte, nicht gekannt. Außerdem habe sie selbst nie gesehen, daß Güttner Häftlinge mißhandelte.

In den jetzt abgetrennten Fällen wird Güttner beschuldigt, österreichische Widerstandskämpfer und einen amerikanischen Geheimagenten auf das schwerste mißhandelt zu haben. Der Innsbrucker Radiohändler Robert Moser sei so an den Folgen dieser Mißhandlungen gestorben. Die noch lebenden und als Zeugen vorgeladenen ehemaligen Innsbrucker Widerstandskämpfer, die nach der Anklageschrift von Güttner mißhandelt worden sein sollen, erschienen jedoch — mit einer einzigen Ausnahme — nicht vor Gericht.



Buna-Monowitz-IG-Farben

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß ausschließlich diejenigen Häftlinge von Auschwitz einen Entschädigungsanspruch gegen die IG-Farben-Industrie anmelden können, die in den Nebenlagern Monowitz (Buna), Fürstengrube und Heydebreck beschäftigt gewesen sind. Die Vergleichsverhandlungen mit den IG-Farben nehmen ihren Fortgang.

Man schreibt uns!

Wir antworten!

Überrascht hat ...

Nach dem Artikel „Die Mörder von Boryslaw“, den wir in einer der letzten Nummern unserer Zeitung*) veröffentlicht haben, ist auch kurz über das Echo in der österreichischen Presse berichtet und zugleich erwähnt worden, daß der österreichische Rundfunk „von dem Prozeß keine Notiz genommen hat“.

Nun erhalten wir einen Brief, dem wir folgende Richtigstellung entnehmen:

Werte Genossen!

... Ich stelle dazu fest, daß diese Behauptung unrichtig ist. In den Nachrichtensendungen des Rundfunks wurde während der Dauer des Prozesses nicht weniger als zehnmal darüber berichtet, und zwar am 16. Juli um 12.40 Uhr und 20.10 Uhr, am 17. Juli um 20.10 Uhr, am 18. Juli um 20.10 Uhr, am 20. Juli um 20.10 Uhr, am 23. Juli um 20.10 Uhr, am 25. Juli um 22.10 Uhr, am 26. Juli um 20 Uhr und 22 Uhr und am 27. Juli um 0 Uhr ...

Rudolf M. (Wien XX)

*

Dem Genossen M. danken wir für seine Mitteilung, die es ermöglicht, daß wir hier noch weitere Einzelheiten im Zusammenhang mit diesem Kriegsverbrecherprozeß bekanntgeben können.

*) Vgl.: „Der sozialistische Kämpfer“, Nr. 7—10, Juli-Oktober 1956, Seite 2 ff.

Arbeiter! Angestellte!

Entlehnt Bücher der Betriebsbüchereien!

Betriebsrat!

Sorge für den Ausbau der Betriebsbücherei!

Die Betriebsbüchereien
werden betreut durch die

Reise- u. Versandbuchhandlung

des

**Österreichischen
Gewerkschaftsbundes**

Wien I, Hohenstaufengasse 10

und durch die

Kammern für Arbeiter und Angestellte



Im Mittelpunkt — der Funktionär

Wenn ich heute offen über dieses Thema schreibe, so nur darum, weil es mir sehr am Herzen liegt, nicht aber, weil ich mich berufen halte, den Ursachen dieses Problems auf den Grund zu gehen. Deswegen wird es mir auch nicht gelingen, die Ursachen dieser geistigen Öde und Mechanisierung des Parteilebens aufzuzeigen. Eines der grundlegenden Phänomene mag vielleicht die Gestalt des Parteibürokraten sein, der mit der wachsenden Konsolidierung und Machtzunahme der Partei zu einer zunehmenden Beschränkung seiner Interessen und zu einem Gefühl größerer persönlicher Sicherheit und Selbstherrlichkeit neigt. Ich will hier keiner Pauschalverdächtigung gegen die Integrität unserer Funktionäre Raum geben; das erwähnte Problem ist den meisten geistigen Bewegungen der letzten Jahrhunderte gestellt worden. Es ist keineswegs so, daß die Massen der sozialistischen Mitglieder mit steigendem Lebensstandard weniger revolutionär, geistig weniger interessiert und spießbürgerlicher würden; wohl aber entsteht eine Generation von Berufsfunktionären, die von Jugend auf mit der Parteiarbeit vertraut ist und sich daran gewöhnt hat, in dieser rein technischen Arbeit das Wesen unserer geistigen Bewegung zu sehen. Sie vergessen aber, daß das, was sie sehr wohl zu Vertrauensleuten des Volkes macht, die Tatsache nämlich, daß sie aus dem Kreis der „kleinen Leute“ stammen und ihre Sprache sprechen, noch lange nicht legitimiert, unsere Bewegung auch als geistige Kraft fortzuführen.

Die revolutionäre Idee des Sozialismus entstand nicht von selbst, nicht automatisch aus dem Elend der Massen. Sie kam von außen: von den Sphären der Philosophie, Ethik, Religionskritik und Nationalökonomie. Auch der wissenschaftliche Sozialismus kam nicht aus den Tiefen des verelendeten Proletariats, sondern von den Gletscherregionen der klassischen Philosophie. Die revolutionäre Ideologie, die ein hochentwickeltes, differenziertes Bewußtsein voraussetzt, entsteht nicht zwangsläufig auf dem Boden des Elends. Sie bedarf vielmehr zu ihrer Entfaltung jener geistigen, jener sittlich-moralischen Kräfte, die in der marxistischen Geschichtsbetrachtung als „subjektiver Faktor“ definiert werden.

Das Problem, das sich aus der Halbbildung und Selbstsicherheit dieses neuen, bürokratischen Funktionärstyps ergibt, mag eine der Ursachen der geistigen Erstarrung unserer Partei sein; vielleicht handelt es sich dabei um ein europäisches Problem.

Freundschaft!
Otto F. (Wien)

Aus dem Wiener Landesverband

Döbling

Alfons Kronstein †. Unser Genosse Alfons Kronstein ist vor kurzem verschieden. Mit ihm ist ein alter, opferwilliger Kämpfer für unsere Sache dahingegangen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Niemals vergessen!

Aus den Landesorganisationen

Oberösterreich

Franz Labek †. Der Obmann des Landesverbandes Oberösterreich unseres Bundes, Genosse Franz Labek, ist von uns gegangen. Am Montag, dem 15. Oktober 1956, hat ihn, den stets hilfsbereiten und rührigen Mitkämpfer, kurz vor seinem 60. Geburtstag ein tückisches Leiden aus seiner KZ-Zeit dahingerafft.

Genosse Franz Labek, am 21. November 1896 in Linz an der Donau geboren, ist seit dem Jahre 1910 Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei gewesen. Im Jahre 1934 war er ein aktiver Schutzbündler, und er hat dem Republikanischen Schutzbund schon seit dem Jahre 1921 angehört. Nach dem Jahre 1934 war Genosse Labek acht Monate im Landesgericht in Linz an der Donau inhaftiert. Genosse Labek war aber mit ganzem Herzen bei unserer Sache, und so waren seine vielen Funktionen ein Beweis für seine Verbundenheit mit der arbeitenden Klasse. Der Freien Gewerkschaft gehörte er schon von 1912 ab an, und ab 1945 trat er sofort als aktiver Funktionär der Bundesbahner im ÖGB hervor.

Vor dem Jahre 1945 hatte Genosse Labek vier Jahre Konzentrationslager (Köln) mitzumachen. Und noch bevor er ins KZ kam, hatte er in Wien (Rossauer Lände) die Torturen eines sogenannten „Siebener-senates“ über sich ergehen lassen müssen, der ein gefürchtetes Instrument der berüchtigten Gestapo war.

Nach Wiedererrichtung der Zweiten Republik war Genosse Labek sofort wieder einer unserer Aktivisten in der Partei und der Gewerkschaft, und neben seinen Funktionen in der Partei war er bis 1949 auch Mitglied des Linzer Gemeinderates.

Bei den sozialistischen Freiheitskämpfern ist Genosse Labek sowohl auf allen Gebieten der Opferfürsorge als auch in den Rentenkommissionen als Landesobmann des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer und Bundesvorstandsmitglied aktiv für die Opfer und die Hinterbliebenen derselben tätig gewesen. Mit ihm hat auch die Partei einen überaus aktiven Mitarbeiter und Funktionär verloren, einen Aktivisten der alten sozialdemokratischen Garde.

Bei der Verabschiedung am Donnerstag, dem 18. Oktober 1956, auf dem Urnenhain in Urfaar, an der sich viele unserer Genossen beteiligt haben, überbrachte Genosse Blau aus Wien auch die letzten Grüße des Bundesvorstandes, dem unser Freund und Genosse viele Jahre angehört hat. Wir werden ihn niemals vergessen!



Inhaltsverzeichnis

(Die erste Zahl bedeutet die Nummer, die zweite die Seite.)

Aus dem Jahrgang 1956

Unser Freiheitskampf:

Februar 1934	1/2/3	2, 3, 4
Es war ein langer Weg	4/5/6	6, 7, 8, 9
Der Ruf der Freiheit	7-10	1
Verraten und zerschossen	11	1

Um unser Recht:

Blick über die Grenze (Rechtmäßigkeit des Widerstandes)	4/5/6	19
Wichtig für Spanienkämpfer	7-10	18, 19
Buna-Monowitz-IG-Farben	12	5

Aufsätze, Berichte, Gedichte:

Niemals vergessen! (Gedicht)	1/2/3	1
Ein Wort zur „Befriedung“	1/2/3	4, 5
Niemals vergessen	1/2/3	5
Für echte Menschlichkeitskultur (Zum kultur- politischen Aktionsprogramm des Partei- tages 1955)	1/2/3	6, 7
Zum hundertsten Todestag Heinrich Heines	1/2/3	6, 7, 8
Kriegsverbrecher organisieren sich	1/2/3	8
Nur das hat noch gefehlt (Buch über Ritterkreuzträger der SS)	1/2/3	8
Überlebende klagen an	1/2/3	8
Siebzig Franzosen kehren heim (Exhumierungen Mauthausen)	1/2/3	8
Also sprach Pater Reichenberger	1/2/3	8
Ausschreibungen von Tabaktrafiken	1/2/3	13
Namensregister 1955	11	7
Inhaltsverzeichnis 1955	1/2/3	14
Inhaltsverzeichnis 1956	1/2/3	15
Der 13. Mai	12	7
Wir haben uns durchgesetzt	4/5/6	1
Programm für das Treffen der Widerstands- kämpfer in Wien	4/5/6	2, 3, 4
Mit uns zieht die neue Zeit	4/5/6	4
Die Poujade-Bewegung	4/5/6	5
Die zwei Generalstäbe (Poujade-Bewegung)	4/5/6	9, 10
Der Strafmarsch zur Britanniahütte	4/5/6	10
Der größte Genius — und heute (Was die Kommunisten einstmals über Stalin sagten)	4/5/6	10, 11
An das österreichische Volk (Wahlauf Ruf)	4/5/6	11
1.-Mai-Aufruf	4/5/6	12, 13, 14
Salzburger Landtag interveniert	4/5/6	15
Ehrenzeichen für langjährige Mitglieder	11	6
Du sollst nur in gewissen Fällen töten	4/5/6	16
An die Adresse der Unbelehrbaren	4/5/6	16
Heimkehrer Clauberg (Medizinische Experimente KZ Auschwitz)	4/5/6	17
Der „Stürmer“ hat einen Miniaturnachfolger	4/5/6	17
Ärztliche Gutachten bei Verfolgungsleiden	4/5/6	18, 19
Was will die neue HJ	4/5/6	19
Der Ruf nach Freiheit	7-10	1
Die Mörder von Boryslaw (Bericht über einen Prozeß)	7-10	2, 3, 4
Sie fingen ein die Freiheit (Gedicht)	7-10	4
Ein neuer Kriegsverbrecherprozeß gegen ehe- malige Polizisten	7-10	4
Der Boryslaw-Prozeß und die österreichische Presse	7-10	4
Wir sprechen von Posen	7-10	5, 6
Kanonen sind wichtiger als Butter (Bulgarien erklärt)	7-10	6
Alpdruck Spanien	7-10	7, 8, 9, 10
Romanze von der spanischen Guardia Civil (Gedicht)	7-10	11
Die internationale Brigade im spanischen Bürgerkrieg (Vor zwanzig Jahren)	7-10	7, 8, 9, 10
Der Weisheit letzter Schluß (Suezkanalaffäre und Atomwaffen)	7-10	12, 13
Mord (Federico Garcia Lorca)	7-10	12, 13
Opportunismus und Wirklichkeit (Gedanken nach der Wahl)	7-10	13, 14
Das Internationale Treffen (28. April bis 2. Mai 1956)	7-10	15, 16
Das geht uns alle an	11	3, 4
Hakenkreuz und Orden (in Österreich und Deutschland)	7-10	17
Enthüllung eines Denkmals für die polnischen Opfer von Mauthausen	7-10	17
Die Stellung der Partisanen im Krieg	11	2
Adolf Hitler amtlich tot erklärt	11	4
Nazi in Ägypten	11	5
Die nicht zurückgekehrt sind	11	5
Geborgene Schätze	11	5, 6
Ist es noch weit zum Sozialismus?	12	2
Renaissance der Deutschnationalen	12	3

Eine Bitte an unsere Mitarbeiter

Wir bitten alle Genossen, die uns Briefe, Berichte oder Beiträge einsenden, die für unsere Zeitung „Der sozialistische Kämpfer“ bestimmt sind, alle Manuskripte immer nur einseitig zu beschreiben.

Geisteskrankheit der Massen	12	4
Das NS-Gift trieft weiter	12	4
Gestapo-Sadist Güttner	12	5
Wiedergutmachung?	1	12

Der Leser hat das Wort:

Und immer wieder der — „Schutzbund“	1/2/3	9
Neonazistische Tendenzen	7-10	22
Eine richtige Antwort	11	6
Im Mittelpunkt — der Funktionär	12	6

Man schreibt uns, wir antworten:

Gestaposchergen auf Menschenhatz	4/5/6	20
Zweierlei Staatsbürger?	4/5/6	20
KZler-Brief aus Italien	4/5/6	20, 21
Es ist so weit!	7-10	20
Es steht ein Schloß in Österreich	7-10	20
Das Fiasko der Suez-Konferenz	7-10	20, 21
Wozu brauchen wir ein Heer?	7-10	21
Überrascht hat... (Richtigstellung)	12	5

Wir bitten um Nachricht:

Bilder gesucht (Plötzensee, Sachsenhausen)	1/2/3	9
Schutzbündler werden gesucht: Johann Aichin- ger, Agnes Deutsch, Franz Baumberger sen. und jun., Leopoldine Baumberger, Finni Baumberger, Ing. Gustav Deutsch, Hans Ehmer, Franz Farmer, Dr. Simon Fink, Josef Finster, Josef Goldberger, Franz Federbusch, Viktor Kanotscher, Franz Kastner und Gattin, Stefan Iwantschitz, Josef Koppelhuber, Rudolf Korats und Gattin, Andreas Mader, Prof. Franz Masur- Masow, Ing. Pabst, Josef Palmer, Familie Pichler, Mag. Pollak, Ferdinand Pilz, Karl Quartal, Rudolf Rackwetz, Franz Reiterer, Johann Renner, Dr. Rieder, Josef Sappl, Karl Spinnkrug, Josef Stadlbauer, Josef Stanek jun., Hans Waditschek, Karl Wurm, Richard Zark, Leopold Zarker, Ludwig Zuber	7-10	19
Wer erinnert sich an Johann Leitameier?	7-10	19

Fahndungsdienst:

Wer kennt Paul Erich Ditttrich?	1/2/3	10
SS-Obersturmführer Wilhelm Reischenbeck	7-10	17
KZ-Lagerkommandant Karl Buck	7-10	17

Niemals vergessen:

Otto Bauer	7-10	14, 15
Wilhelm Leuschner	11	4

Aus dem Wiener Landesverband:

Jahresberichte aus den Bezirksgruppen II, IV, V, XV a, XV b, XIX, XXI	1/2/3	10, 11, 12
Jahresberichte aus den Bezirksgruppen I, VIII, IX, XII, XVII, XX	4/5/6	21, 22
Jahresbericht Bezirksgruppe XVIII	7-10	22, 23
Bezirksgruppe V: Februargedenkfeier	1/2/3	10
In Wien zählt der Mensch, nicht die Farbe	11	6
Bezirksgruppe XXI: Februargedenkfeier	1/2/3	12
Bezirksgruppe XXII: Februargedenkfeier und Nachruf für Rudolf Mautner	1/2/3	12
Bezirksgruppe XII: Filmvorführung	4/5/6	22
Wir danken unseren Genossen	7-10	22
Bezirksgruppe XII: Nachruf für Josef Heriszt	7-10	22
Nachruf für Alfons Kronstein	12	6
Bezirksgruppe XXI: Nachruf für Franz Mayer Nachruf für Karl Jaßniger und Magdalena Kozak	7-10	23

Aus den Landesorganisationen:

Niederösterreich: Mödling, Gedenkstunde vor dem Mahmal auf dem Mödinger Friedhof	1/2/3	12
Oberösterreich: Landeshauptversammlung	4/5/6	22, 23
Nachruf für Franz Labek	12	6
Braunau: Bezirkskonferenz	4/5/6	23
Steiermark: Graz (Adressenänderung)	4/5/6	23
Niederösterreich: St. Pölten, Jahresversamm- lung, Fahrt zur Gedenkfeier nach Maut- hausen	7-10	23
Vorarlberg: Gründung des Landesverbandes	7-10	23

Die Mitarbeiter 1956

(Die Zahlen hinter den Klammern geben die Nummern unserer Zeitung an)

Maria Baierlein (1/2/3, 12)	Max Kukil (7-10, 11)
François Dem (4/5/6)	García F. Lorea (7-10)
Franz Fleck (4/5/6, 11)	Josef Luitpold (7-10)
Peter Gstöttner (4/5/6)	Karl Mark (1/2/3, 12)
Hein Hamacher (1/2/3, 4/5/6)	Alfred Migsch (4/5/6)
Josef Hindels (7-10, 12)	Oskar Passauer (1/2/3, 4/5/6)
Hans Janitschek (12)	Thomas Pluch (4/5/6)
Peter Jankowitsch (7-10)	Otto Probst (4/5/6)
Hermann Kesten (1/2/3)	Rudolf Trimmel
Sally Keßler (7-10, 11)	(1/2/3, 4/5/6, 7-10, 11)
Hermine Kornis (4/5/6)	

HERRN
MARSAL VIKTOR
WIEN XXI/141
FULTONSTR. 5-11/1/1/3

V. b. b.

Wenn verzogen, bitte nachsenden oder zurück

Wir bitten alle Mitglieder, bei Wohnungswechsel die geänderten Anschriften sofort auch dem Bund sozialistischer Freiheitskämpfer bekanntzugeben, damit Aussendungen und vor allem die Zeitung von den Postämtern nicht als unbestellbar zurückgeschickt werden müssen.

Arbeiter und Angestellte

sparen

für Anschaffungen und
Urlaubsreisen

bei der **Zentralsparkasse**

DER GEMEINDE WIEN

(Unter Haftung der Stadt Wien)

Wien I, Wipplingerstraße 8

34 Zweiganstalten

Redaktionsschluß
für die nächste Nummer: 20. Jänner 1957

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus. Verantwortlicher Redakteur: August Jarosik. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Friedrich Flußmann. Alle Wien I, Löwelstraße Nr. 18. Tel. U 21620. Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“, Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Sprechstunden in unseren Wiener Bezirksgruppen

- | | | | |
|-------|--------------------------------|---|------------------|
| 1. | Wertertorgasse 9 | Mi. | 17 bis 18 Uhr |
| 2. | Praterstraße 25 a | Di. | 16 bis 18 Uhr |
| 3. | Landstraßer Hauptstraße 41 .. | Fr. | 18 bis 20 Uhr |
| 4. | Wiedner Hauptstraße 60 b | Mo. | 18 bis 19 Uhr |
| 5. | Kohlgrasse 27 | Mi. | 18 bis 19 Uhr |
| 6. | Otto-Bauer-Gasse 9 | Do. | 19 bis 20 Uhr |
| 7. | Neubaugasse 25 | Do. | 18 bis 19 Uhr |
| 8. | Josefstädter Straße 39 | Do. | 17 bis 18 Uhr |
| 9. | Dreihackengasse 7 | Mi. | 17 bis 19 Uhr |
| 10. | Tolbuchinstraße 8/10, I. | Di. | 17 bis 19 Uhr |
| 11. | Simmeringer Hauptstraße 80 | Jeden 2. u. 4. Mo. | 18 bis 19 Uhr |
| 12. | Ruckergasse 40 | Mi. | 18 bis 19 Uhr |
| 13. | Hietzinger Hauptstraße 22 | Di. | 18 bis 20 Uhr |
| 14. | Linzer Straße 297 | Fr. | 17 bis 19 Uhr |
| 15 a. | Hackengasse 13 | Mi. | 17 bis 19 Uhr |
| 15 b. | Rustengasse 9 | Fr. | 18 bis 19.30 Uhr |
| 16. | Liebhartsgrasse 56 | Do. | 17 bis 19 Uhr |
| 17. | Zagorskigasse 6 | Do. | 17.30 bis 19 Uhr |
| 18. | Kalvarienberggasse 28 a, II/26 | Beitragsentrichtung und Auskünfte jederzeit | |
| 19. | Gentzgasse 62 | Fr. | 18 bis 20 Uhr |
| 20. | Billrothstraße 48 | Di. | 17 bis 19 Uhr |
| 21. | Raffaalgasse 11 | Do. | 18.30 bis 20 Uhr |
| 22. | Prager Straße 33 | Mo. | 17 bis 19 Uhr |
| 23. | Donaufelder Straße 259 | Mo. | 18 bis 19 Uhr |
| | Liesing, | Jeden 1. u. 3. Mo. | |
| | Breitenfurter Straße 2 | | 18 bis 19 Uhr |

in unseren Fachgruppen

- Polizei:
9. Berggasse 41
 Jeden 1. Do. || Parterre (Hausverwaltung) .. | 14 bis 16 Uhr |

in unseren Landesverbänden

Niederösterreich:

- Mödling, Bezirkssekretariat der
SPÖ, Hauptstraße 42
 Jeden ersten Sonntag im Monat von 10 bis 11 Uhr || St. Pölten, Bezirksleitung, St. Pölten, Prandtauerstraße 4 | Sa. 9 bis 12 Uhr |

Burgenland:

- Eisenstadt, Bezirkssekretariat
der SPÖ, Hauptstraße 5
 Tägl. 9 bis 12 Uhr |

Kärnten:

- Klagenfurt, Kammerbücherei
der Arbeiterkammer, Bahnhof-
straße 42, bei Genossin Lona
Sablatnig und Genossen Eduard
Goritschnig
 Tägl. außer Sa. 10 bis 12 Uhr |

Oberösterreich:

- Linz, Landstraße 36, II. Stock,
Zimmer 24
 Di., Mi., Do. u. Sa. von 15 bis 19 Uhr || Steyr, Damberggasse 2 | Jeden ersten und dritten Samstag im Monat von 10 bis 11 Uhr |

Salzburg:

- Sprechstunden entfallen bis auf
weiteres.

Steiermark:

- Graz, Südtiroler Platz 13,
Zimmer 17
 Mi. 17 bis 19 Uhr || Bruck a. d. Mur, Arbeiterheim, Kirchplatz 5 | |

Tirol:

- Innsbruck, Salurner Straße 2,
2. Stock, Zimmer 40
 Tägl. außer Sa. 15 bis 18 Uhr |